

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,80 M. einschließlich Frangierlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einfl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handlabeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pfg. im Restamort 50 Pfg. Chiffreanzeigen und Nachdrucken 20 Pf. mehr. Plakatschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 229

Freitag den 29. September 1916

43. Jahrgang

Fortdauer der schweren Kämpfe an der Somme. Neue Luftangriffe auf Bukarest. — Gute Fortschritte bei Seimannstadt. — Der Wirrwarr in Griechenland.

Innere Hemmungen.

In diesen Tagen hat an vielen Stellen im Reich eine Art Flucht in die Öffentlichkeit stattgefunden. Vom sozialdemokratischen Parteivorstand angefangen bis zum früheren Staatssekretär des Reichsmarineamts Herrn von Tirpitz, und vom Grafen Bepplow bis zum Reichstanzler sind Briefe und Abwehrartikel erschienen, die alle das Gemeinsame haben, daß sie sich gegen dummes Gerede, gegen anonyme Flugblätter und gegen andere Mächtigkeiten wehren, die im Halbdunkel des Belagerungszustandes, der Zensur und der Unterbindung des Vereins- und Versammlungswesens ein gemeingefährliches Treiben betreiben. Es sind dieses innere Hemmungen, die in den letzten Monaten je länger desto mehr verhängend gewirkt haben, und gegen die sich jeder Vaterlandsfreund auf das Schärfste wehren muß. Wir hören in diesem Punkte der Anonymität und des Dierschlaggeschwäzes, daß der Reichstanzler England schonen wolle, daß Herr von Tirpitz über die Zahl der U-Boote falsche Angaben gemacht habe, daß der sozialdemokratische Parteivorstand und die Generalcommission der deutschen Gewerkschaften sich mit Haut und Haaren der Militärverwaltung und der Reichsleitung verschrieben hätten, und wir hören, daß unsere Zepeline gegen England nicht in entsprechender Weise ausgenutzt wurden. Diese Gerüchte aber, denen nun durch die öffentlichen Erklärungen und durch die veröffentlichten Briefwechsel der Hals gebrochen ist, sind noch das Mindeste, was so im Innern herumflüchtet. Die tollsten Legenden wagen wir gar nicht öffentlich zu wiederholen, weil sie zu gemeingefährlich und zu lächerlich sind, und weil es schließlich unter unseren Feinden doch noch immer so dumme Leute gibt, denen selbst das Tollste nicht unwahr erscheint.

Es ist sicher, daß bei diesen tollsten und bei den weniger tollen Gerüchten nicht nur die politische Sammlustigkeit, sondern auch viel gefährlichere Dinge ihr Wesen treiben. Wir sind gar nicht im Zweifel, daß viele Gerüchte nur durch politische Agenten unserer Feinde verbreitet und gefördert werden, die sich im Dunkel des Belagerungszustandes und der Zensur breit machen können. Wir sind auch nicht zweifelhaft, daß es Mißvergnügte gibt, die in bester Absicht gegen die Reichsleitung wühlen und doch dadurch das Gefährlichste tun, was im gegenwärtigen Kriegszustand nur möglich ist. Aber wo nun auch immer die Schuld und die Fehler liegen mögen, in dem einen sollten wir uns alle einig sein, daß es auf die alte Art nicht weiter gehen darf. Wir verlangen die rücksichtslose Öffentlichkeit und das energische Eingreifen der Reichsleitung gegen diese Mächtigkeiten. Der äußere Feind ist gewiß schlimmer, aber er kann durch die Macht der Waffen wie bisher gewirkt bekämpft werden. Dieser innere Feind, der unter innere Stimmung vergiftet und die deutsche Einheit untergräbt, ist aber weit schlimmer, weil er bisher nicht in offener Feindschaft gestellt werden konnte, sondern im Dunkel sein Gift verprühen kann. Wenn man begreift, daß unsere innere Stimmung, unsere innere Zuversicht und unsere innere Stärke für den Sieg in diesem Kriege genau so notwendig sind, wie unsere Stärke an der Front, so muß man im Innern genau so tatkräftig vorgehen, wie unsere Heeresleitung draußen.

Die inneren Hemmungen, die uns gegenwärtig so stark belasten, sind nur durch rücksichtslose Brandmarfung ihrer Urheber zu beseitigen, und es darf keine Rücksicht darauf genommen werden, wie hoch diese Urheber stehen. Die deutsche Einheit im Innern ist ein zu kostbares Gut, als daß sie länger auf diese Art, die offenbar wird, in Gefahr bringen lassen können. Wir begehrten uns alle an der einmütigen Tapferkeit und an der Unerschrockenheit unserer Front, wir haben Hindenburg um deswillen mit besonderer Freude begrüßt, weil er uns als das Musterbild deutscher Sachlichkeit, deutscher Klarheit und deutscher Kraft erschienen ist. Wir verlangen solche Tugenden auch nach innen, weil wir sie brauchen wie unser Brot und weil wir in diesem schwersten aller Kriege, umgeben von einer Welt von Feinden und von der ungeheuren zahlenmäßigen Überlegenheit unserer Gegner nicht nur jeden Mann und jeden Soldaten brauchen, sondern auch jede Faser unseres Herzens und unseres Hirns. Wer die Stimmung im Innern vergiftet, wer Herz und Kopf unserer im Kampfe arbeitenden und denkenden Menschen verführt, der steht auf seiten unserer Feinde und schädigt uns im Innern mehr als es tausend Granaten da draußen können.

Der Weltkrieg.

„Deutsche Streitfragen.“

Der „Tempo“ schreibt in einem Beilagsartikel unter der Überschrift „Deutsche Streitfragen“: „Die deutsche Einheit hat bei allen Mächtigkeiten den härtesten Proben standgehalten. In Deutschland dagegen genügt es, daß Erfolge ausbleiben, um durch das Gefühl der Verantwortlichkeit ausgelassene persönliche Streitfragen und Parteikämpfe offen wieder anzuflehen und die Spannung der politischen Angelegenheiten einen Grad erreichen zu lassen, den die Mächtigkeiten als heurückend ansehen. Dieser Verzele ist uns zu günstig, als daß wir mit besonderem Nachdruck darauf hinzuweisen hätten. Die Elemente dazu werden von den Meinungsäußerungen in diesen Tagen geliefert. Diese Beihiligung ist ermutigend.“

Die Entente und die Friedensvermittlung der Neutralen. Aus dem Haag wird berichtet: Der englische und der französische Gelande hätten der holländischen Regierung erklärt, jeder Versuch einer neutralen Friedensvermittlung im gegenwärtigen Zeitpunkt würde von der Entente als unfreundlicher Akt betrachtet werden. Eine ähnliche Erklärung soll anderen neutralen Regierungen abgegeben worden sein.

Die Kämpfe an der Westfront

Aber die Bilanz der Somme-Schlacht nach drei Monaten heißt es in der „Post“. Den ausweichenden Hoffnungen der feindlichen Presse gegenüber, die an die deutschen Erfolge geknüpft werden, möge eine Bilanz des bisher tatsächlich Erreichten im Vergleich zu den feindlichen Verlusten im Wege der nachstehenden Zahlen vorzulegen werden. Das von den Deutschen eroberte und besetzte Gebiet beträgt in Belgien 29.000 und in Frankreich 21.000 Quadratkilometer, zusammen 50.000. Davon haben Engländer und Franzosen bisher im ganzen 0,3% zurückerobert. Um dieses Verlust zu erreichen, haben die Engländer allein nach vorläufiger Schätzung in den drei Monaten bis zum 15. September an Verlusten 350.000 Mann gelitten. Mit den Verlusten der Franzosen zusammen hat die Entente also eine halbe Million eingezehrt, während, wie ein hoher Preis, und wenn die Erfolge der Gegner in dieser Weise weitergehen, müssen sie mehr als 1½ Millionen Menschen opfern, um den hundertsten

Teil des verlorenen Gebietes wieder zu gewinnen.

In einem Überblick über den bisherigen Verlauf der Sommeschlacht kommt der militärische Mitarbeiter von „Svenska Dagbladet“ zu folgender Erkenntnis: Seit dem 1. Juli ist die Offensive im Gange und die Militärschritte, bis zum 28. September 38.000 Gefangene gemacht zu haben. Das heutzutage Erfolge erzielt haben, kann nicht bestritten werden, und die große Zahl der Gefangenen muß die Gemüter der Kämpfenden und der Dabeigewesenen zu erneuten Anstrengungen anfeuern. Aber strategisch betrachtet, ist die Westfront durch die große Septemberschlacht nicht im geringsten erschütterter oder bejährtigt. Die Deutschen sind hier in der Lage, ruhig einige Kilometer zurückzuweichen. Im großen ganzen ist ihre Stellung dadurch nicht im geringsten beeinträchtigt.

Die Fortsetzung der erlittenen Schläge.

Zur Erklärung des feindlichen Erfolges auf der Linie Guendecourt-Bouchavesnes ist erwähnt, daß durch das vierstündige Vorbereitungsfeuer die Erde auf dieser Front vollkommen ausgewälzt war und daß eine direkte Schußlinie vor unseren Gräben lag, die jede Beobachtung unmöglich machte. Dadurch war unsere Artillerie in einigen Fällen genötigt, die Stellen für ihre Exerzieren nach Gurbücher zu wählen, da es sich meistens nicht feststellen ließ, wo der Angreifer die Truppen für den Sturmangriff angehäuft hatte. So gelang es den feindlichen Sturmtruppen, an unsere Stellungen heranzukommen, ohne am Ende von unserer Scherzfeuer erreicht worden zu sein. Es war dem Gegner nun natürlich nicht schwer, mit seinen weit überlegenen Infanterieeinheiten den Verteilung zurückzubringen.

20 Millionen Geschosse in 80 Tagen.

Der Berichterstatter der „Times“ im britischen Hauptquartier in Frankreich erzählt, England und die Deutschen hätten an der Somme in der letzten 80 Tage 20 Millionen Geschosse abgefeuert.

Der gestrige deutsche Heeresbericht.

Stellt den Verlust der vorrückenenden Geste von Thiepval und feindlichen Gelandegewinn in heftiger Weise von Corcuette bei entsprechend hohen Preisopfern fest. Dagegen wurden die heftigen Angriffe in der Gegend von Bouchavesnes zurückgeschlagen.

Aus den gegnerischen Berichten.

Im französischen Tagesbericht vom 26. September werden wieder Siegestaumel-Burlesken gemeldet. Wir haben folgende Stellen hervorzuheben: Nördlich der Somme haben die Franzosen, die bis an den Rand von Reguicourt gelangt waren, dies Dorf ganz genommen. In der Nacht sind ihre Vortruppen in den Kirchhof von Combles eingedrungen, während andere Gefängnisgruppen den Südrand des Dorfes erreichten. Die Deutschen machten behauptend auf dem rechten Flügel der Franzosen Gegenstände, wo sie am Abend Gegenangriffe gegen die neuen französischen Stellungen von der Straße nach Bethune bis zur Somme vortrugen. Sie wurden sämtlich abgewiesen. Am Abendbericht heißt es: Schon am heutigen Morgen nahmen die französischen Truppen ihre Offensive wieder auf und eroberten den ganzen Teil von Combles, der östlich und südlich der Eisenbahn gelegen ist. Kurz danach fiel das ganze Dorf in unsere Hände. Die in Combles gemachte Beute ist beträchtlich. Die Deutschen hatten in unterirdischen Räumen in dieser Ortschaft eine außerordentliche Menge Munition und Lebensmittel aller Art angehäuft. Heute, Nachmittag kampfkräftigen sich unsere Truppen, eines kleinen Gehölzes nördlich von Reguicourt halbwegs nach Wormal und des größten Teils des hart besetzten Gebietes zwischen diesem Gehölz und dem Wehrturm des Gebölzes vor St. Waast östlich der Straße nach Bethune.

General Vigie meldet: Vor unserer rechten Flanke besetzten die französischen und britischen Truppen als Ergebnis der Eroberung von Reguicourt und Wormal den wichtigen Komplex. Wir schloßen heftige Gegenangriffe im Abschnitt von Morval und Geboviers mit schweren Verlusten für den Feind ab. In unserem Zentrum ermunten wir das besetzte Dorf Guendecourt und trieben die Deutschen in Abordnung zurück. An unserer linken eroberten wir Thiepval und den Höhenrücken östlich davon einschließlich der Bollwerksgänge.

Der Luftkrieg.

Sieben feindliche Flugzeuge

wurden nach dem gestrigen deutschen Heeresbericht in den letzten beiden Tagen an der Westfront abgeschossen.

Über die gegenwärtige Tätigkeit

heißt es im französischen Tagesbericht: Am 25. September lieferten die französischen Kampfflugzeuge an der Somme 47 Kämpfe. Fünf deutsche Flugzeuge wurden herabgeschossen; drei andere wurden ernstlich beschädigt und zur Landung gezwungen. Französische Kampfflugzeuge führten folgende Unternehmungen aus: In der Nacht auf den 25. September wurden vier 200 Granaten von 120 Millimeter auf die Hochöfen von Dillingen, die Fabriken von Caarlotts und den Bahnhof Mes-Sablons, 22 auf die Hochöfen von Rombach und die Bergwerke Mes-Sablons. Es folgten dann Angaben über Unternehmungen auf unsere Einrichtungen hinter der Front.

Der Zepelin über Galatz.

Der französische Bericht meldet weiter: Aus neuen Nachrichten geht hervor, daß der Zepelin, der in der Nacht vom 22. zum 23. September die Gegend von Galatz überflog, 20 Bomben abwarf, die sämtlich in großem Abstand von der Stadt auf unbesetzten Gebiete niederfielen. Wahrscheinlich hat der Zepelin unter das Feuer von Geschützen genommen, sich der Bomben entledigt, um höher steigen und fliehen zu können.

Zum letzten Angriff auf England.

Die „Frankf. Bl.“ bringt folgende Meldung des Reuterschen Bureaus aus London: Die Verluste, die durch den ersten Luftangriff verursacht worden sind, betragen 38 Tote und 125 Verwundete. Die Verluste vom Dienstag betragen 36 Tote und 27 Verwundete.

Aus Amsterdam wird uns gemeldet: Nach den Berichten der Londoner Blätter hat der Zepelinangriff besonders in südlichen Richtungen Londons riesige Schäden angerichtet. Reisende, die hier im Laufe des Abends eintrafen, erzählten, daß die Umgebung in London besonders groß war. Die bei dem vorletzten Zepelinangriff vernichteten Luftschiffe waren die „Marineflugschiffe L. 32“ und „L. 33“. Das erste wurde während des Angriffs durch die Bomben der Zepelins zerstört. Das zweite wurde durch die Bomben zerstört. Die Bomben lagen mehrfach getroffen und zum Niedergehen gezwungen. „Times“ meldet, daß das Luftschiff, dessen Benennung geteilt ist, langsam herabging und unter voller Kontrolle zu sehen schien. Als es gelandet war, fiel die ganze Besatzung sofort aus dem Zepelin und zog sich auf eine gewisse Entfernung zurück. Wenige Augenblicke später erfolgte eine furchtbare Explosion, und das Luftschiff verbrannte bis auf die Aluminiumhülle. Das Feuer dauerte etwa eine Stunde.

Geschwinder russischer Flugzeugangriff auf Argensie.

Aus Berlin wird amtlich gemeldet:

Am 26. September vormittags wurde die Seeflugstation Argensie durch zwei russische Flugboote ohne Erfolg erneut angegriffen. Unseren Abwehrflieger gelang es, das eine Flugboot über dem Argensie zum Kampf zu stellen und es nach kurzen Gefechtsabzügen während das zweite Flugboot durch Artilleriefire beschädigt, in Richtung Rance entkam.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

melbet der österreichisch-ungarische Heeresbericht: Keine größeren Kämpfe. Auf der Karst-Hochfläche sind Teile unserer Stellungen teilweise unter starkem Artillerie- und Minenverfehrer.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Kämpfe in der Dobrußa und der neue Luftangriff auf Buzarek.

Nach einer Drahtmeldung der „Neuen Freien Presse“ aus Sofia liegen die Eisenbahnbrücken von Cernavoda und der Bahnhof von Konstanza unter unser Artilleriefeuer.

Im rumänischen Heeresbericht heißt es: In der Dobrußa griff der Feind dreimal in Wallen an, wurde aber zurückgeschlagen. Ein Flugzeuggewader bewar Montag nachmittags Buzarek mit Bomben, die ein Krankenhaus und ein Waisenhaus trafen. 60 Personen wurden getötet und viele andere verletzt, in der Mehrzahl Frauen und Kinder. Montag Nacht bemar ein Luftschiff Buzarek mit Bomben, wobei fünf Kinder getötet wurden.

Wie der „Temps“ aus Buzarek meldet, ist die Duna bei Cernavoda bei dem deutschen Luftangriff getroffen worden. Die Bomben sollen jedoch nur unbedeutenden Schaden angerichtet haben.

Von der Front gegen Siebenbürgen.

Gute Fortschritte bei Hermannstadt melbet der gestrige deutsche Heeresbericht.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet:

Im Bereiche von Petrolas ist es gestern nur auf dem Berge Lulini zu Gefechtsführung mit den Rumänen gekommen. Bei Nagj Szeben (Hermannstadt) nehmen die Kämpfe einen für uns günstigen Verlauf. An der siebenbürgischen Ostfront stehen an zahlreichen Punkten unsere Sicherungsgruppen im Gefechte. Im Bistritza-Gebiete wurden rumänische, nördlich von Kislöbe und in der Gegend der Zubova rumänische Besatzungen abgeschlagen. Weiter nördlich nichts von Belang. „Al. Cit.“ meldet: Hermannstadt liegt zwischen beiden Fronten. Das Zentrum der Stadt und die

flüchtliche Villenkolonie gehören den Doneds. Patrouillen treffen täglich zusammen und beschließen einander. Am 19., 20. und 21. September beschloß die rumänische Artillerie die Stadt mit 7-Zentimeter-Schnappeln. Von 35 000 Einwohnern blieben in der Stadt nur 6500 zurück.

Die Lage in Griechenland

Die Entente vor einem Ultimatum.

Einer Meldung des „Secolo“ aus Athen zufolge schreibt „Neo Vity“, die Alliierten hätten die Absicht, der griechischen Regierung ein Ultimatum zu überreichen, in dem die Intervention Griechenlands gegen Bulgarien verlangt werde. Außerdem sollten Offiziere und Soldaten entworfen und entlassen und das Kriegsmaterial sowie die Eisenbahnen innerhalb fünf Tagen den Alliierten übergeben werden. Das Ultimatum solle mit der Bemerkung gerechtfertigt werden, daß Heer und Flotte Griechenlands für die Entente wertlos und sogar gefährlich seien. Nach dem Übergang des vierten griechischen Korps wolle man nicht, daß Griechenland noch weitere Truppen entsende und gegebenenfalls in feindliche Heere eingereiht würde.

Das „Neue Wiener Abendblatt“ berichtet aus Athen: Der Biederband hat den Versuch gemacht, in

Athen einen Militärputsch nach Saloniki auszuführen.

herbeizuführen. Die gestrige Garnison sollte dazu veranlaßt werden sich dem Könige Louis zu ergeben und die Republik auszurufen. Die Unzulänglichkeit der 60 Kriegsschiffe des Biederbandes vor dem Hafen des Piräus sollte den Ausbruch der Militärrevolution veranlassen. Diese Pläne scheiterten indes sofort an den getreuen Truppen selbst, als auch an der Haltung der Bürger, die treu zu ihrem König stehen.

Vor der Kriegserklärung an die Mittelmächte?

Die „Neue Freie Presse“ schreibt, der „Frankf. Bl.“ zufolge: In Wien wurden am Mittwoch Mitteilungen verbreitet, König Konstantin habe sich unter dem Druck der Verhältnisse entschlossen, mit seiner Familie nach Konstantinopel abzureisen, ohne jedoch der Krone zu entsagen. Die geplante Nationalregierung soll die Absicht haben, den Mittelmächten den Krieg zu erklären. Da die Regierung nicht über die Mobilisierungsmittel verfüge, würde sie nur über die bestehende Armee, d. h. über kaum 50 000 Mann, in den nächsten Wochen verfügen können.

Neuer melbet aus Athen: Mischopoulos und 500 Offiziere haben dem König ein Memorandum überreicht, worin sie ihn bitten, die Neutralität aufzugeben und die Regierung nach Saloniki zum Chef des Generalstabes Mischopoulos zu versetzen.

Wie dem „Secolo“ aus Athen gemeldet wird, wird Benizelos von Kanea (Kreta) aus einen Aufruf erlassen, um mit Heer letzten Anforderung ganz Griechenland zum Zweck eines Eingetretens in den Krieg zu vereinen. Gerüchtlweise verlautet, Benizelos werde in Saloniki die im Juni 1915 aufgelöste Kammer einberufen, eine neue Regierung bilden und den Mittelmächten und ihren Verbündeten den Krieg erklären.

Eine neue Regierung und eine neuer Ministerrat.

Nach einer Meldung der „Agence d'Athens“ hat sich die innerpolitische Lage in Griechenland unerwartet verschlimmert. Alles weist darauf hin, daß die derzeitige Regierung durch eine neue Regierung des Handels ersetzt werden soll.

Die „Agence Havas“ melbet aus Athen: König Konstantin trat im königlichen Palast ein. Er entbot sogleich den Ministerpräsidenten und den Marineminister zu sich, mit denen er eine lange Besprechung hatte. Darauf empfing er den Minister des Auswärtigen. Ein Ministerrat ist für Mittwochabend einberufen worden.

Die Revolution auf Kreta.

Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Athen hat in Kanea eine bewaffnete Volksversammlung stattgefunden, welche die Solidarität der Kreten mit der revolutionären Bewegung in Saloniki festgesetzt hat. Die Aufständischen haben die Umgebung von Kanea besetzt, um die Aufständischen zu verhindern, Nachrichten über die in Kanea gefassten Beschlüsse zu erhalten und weiterzugeben.

Wie „Journal“ aus Athen melbet, drängen 7000 Kreten widerstandslos in Kanea ein, nahmen Besitz von den öffentlichen Gebäuden, betrieben die Geschäfte daraus und ernannten einen vorläufigen Ausschuss zur Abwicklung der Staatsschäfte. Die in Kanea vereinigten griechischen Truppen sind mit Ausnahme von einem Obersten, 25 Offizieren und einigen Soldaten der aufrührerischen Bewegung beigetreten. 30 000 Kreten sind jetzt unter Waffen und wohlwollend Herren der Inseln.

Klein melbet: Die revolutionäre Bewegung breitet sich ohne Zweifel aus. Der letzte Zuwachs ist Korfu, das sich autonom erklärt hat und bereit ist, mit dem nationalen Freiheitskomitee in Saloniki zusammenzugehen. Der „Matin“ melbet, daß die Stadt Kozani (etwa 100 Kilometer südwestlich von Saloniki) sich der revolutionären Bewegung angeschlossen habe. Die griechischen Behörden wurden abgesetzt.

Der „Pester „Lobd“ melbet, daß die Flucht von Saloniki von der dort liegenden Flotte des Biederbandes mit Kettenperren, Minenfeldern und U-Booten besetzt wird. Ein französischer Konteradmiral hat den Oberbefehl über die Flotte.

Vom Seekriege.

Der Schiffverfehr auf der Nordsee wieder eingestellt.

Nach einem Amsterdamer Blatt haben die Passagiere des aus England zurückgekehrten Postdampfers „Prince Genral“ mitgeteilt, daß der Schiffsverfehr auf der Nordsee für einige Zeit wieder eingestellt werden soll.

Über die Ankunft des Handels-U-Bootes „Bremen“ in Amerika

liegen tatsächliche Einzelheiten noch nicht vor. Bei dem vor New-London angekommenen deutschen Handels-U-Schiff „Bremen“ von der Deutschen Ocean-Weederei G. m. b. H. Die Bremer Blätter bezweifel die Ankunft des deutschen Handels-U-Bootes. Die „Bremser-Zeitung“ nennt als Führer des Schiffes den Kapitän Schwarzkopf. Die „Bremen“, um die es sich zweifellos handelt, ist kurz vor der Ankunft der „Deutschland“ in Bremen aus der Werft auslaufen. Sie ist ein Schwelmerhölzer der „Deutschland“, der sie in allen Teilen gleicht. Nach Beendigung der Probefahrt auf dem Teufelsgrunde, die die Seetüchtigkeit der „Bremen“ auf das glänzendste erwiesen, wurde die Ladung übernommen, die wiederum wie bei der „Deutschland“ hauptsächlich aus hochwertigen Ferkeln und Argemitteln besteht, an denen Amerika bekanntlich großen Mangel hat.

U-Boot-Dijper.

Der niederländische Dampfer „Comentijn“ hat in Umuiden die aus zwölf Mann bestehende Besatzung des britischen Schleppdampfers „Gynthia Nr. 366“ gefangen, der von einem deutschen U-Boot versenkt worden war. Der Kapitän des Schleppdampfers erzählte einem Korrespondenten des „Allgemein Handelsblatt“, der Kommandant des U-Bootes habe ihm erzählt, daß er in den 24 Stunden vor der Versenkung des Fährerfahrzeuges 22 Schiffe zum Sinken gebracht habe; die Besatzungen, im ganzen 120 Mann, seien einem nach West Hartlepool fahrenden Dampfer übergeben worden.

„Zinnarsches Amtsbüro“ teilt mit, daß zwei große englische U-Boote einen norwegischen und einen norwegischen Dampfer bei Malmoe torpediert hätten. Die Besatzungen seien getötet worden.

„Lagos“ melbet aus Grimsvik, daß der Fischdampfer „Apollon“ versenkt wurde. Ein Fährerfahrzeug aus Scarborough sollen versenkt worden sein. Außerdem wurde das Fährerfahrzeug „Trinidad“ (147 Tonnen) versenkt. Die Besatzung ist getötet. Ferner ist der britische Dampfer „Marie“ versenkt worden. Der französische Dampfer „Marie“ ist nach einem Zusammenstoß mit einem Dampfer gesunken.

Der türkische Krieg.

Amlicher türkischer Heeresbericht.

An der Front von Felahe brachten wir am 24. September einen feindlichen Feuerüberfall zum Schweigen.

An der perilschen Front waren wir die russischen Truppen, die unsere Stellungen 12 Kilometer östlich von Samadan angriffen, durch einen Gegenangriff zurück. Auf dem linken Flügel wiesen wir durch unser Feuer einen feindlichen Überfall zurück.

An der Kaukasusfront wurde auf dem linken Flügel ein Überfall, den der Feind gegen unsere Gräben unternahm, durch Gegenangriff mit dem Bajonett abgewiesen.

* Kumanische Schandthaten in der Dobrußa.

Die beim Stabe der dritten Armee befindlichen Kriegsverichter melden, daß sie weiter man in der besetzten Dobrußa fortschreitet, immer mehr von Schandthaten erfährt, die über die von den rumänischen Armeen in diesem schönen Lande begangenen Grausamkeiten und Untaten. Beidesem Schritte sieht man die Spuren unerhörten Überfalls. Ganze Dörfer wurden den Rumänen preisgegeben, nachdem die Frauen und Kinder als Lebensmittel zusammengetragen und alles Vieh zusammengetrieben hatten; Lebensmittel und Tiere wurden dann von den Übeltätern ins Innere Rumaniens geschafft. Weisheiten wurden getötet oder als Gefangen verschleppt, viele gezwungen, der rumänischen Armee auf ihrem überstiegenen Mühsalge dienste zu leisten. Frauen und Mädchen, ob klein oder groß, wurde verewaltigt und dann erbarungslos hingeschickt. Es gibt nicht eine Wohnstätte, die nicht mehrere Gefellen hätte stellen müssen. Man kennt die Namen von 57 Bürgern von Dobric, die erbarungslos im Gefängnis, im Bahnhof oder in der Kaserne hingerichtet wurden in dem Augenblicke, wo sich die Rumänen ankündeten, die Stadt zu räumen. Aberdies wurden 83 Anwälte, darunter ehemalige Abgeordnete der Sofranz, Apotheker, Bürgermeister, Beamte, Vertreter der bulgarischen Nationalbank, Hofräte, Lehrer und Ratgeber, als Gefellen, man weiß nicht, wohin, verschleppt und keiner ist keine Nachricht über ihr Schicksal entgangen. Eine andere Gruppe von Bürgern, darunter Ärzte, Buchhändler, Bankiers, Lehrer, Gefellen, Leute, Melere-Duften und Handwirer, die gezwungen wurden, die Transporte der im Innern Rumaniens requirierten Lebensmittel und Schlachttiere zu geleiten, waren bereits am 25. August ausgehoben worden. Bis jetzt konnte festgestellt werden, daß 322 Bürger dieses Schicksal betroffen hat. Jede Nacht über ihren Verbleib fehlt.

Geiseln haben die in der Umgebung von Dobric verbleibenden Geiseln große Dimensionen angenommen. In einer einzigen Driftschiff, nämlich Naftradin, wurden 30 Personen gefaselt, vier verewundet, 19 verschleppt. Aus der Driftschiff Zifelarewo sind 48 Familien, bestehend aus Männern, Frauen und Kindern, und 137 arbeitsfähige Männer verschleppt worden. Nach einer in aller Eile aufgestellten Liste wurden aus neun Landgemeinden dieser Gegend 2130 Personen verschleppt, 42 getötet und 10 verewundet. Diese Zahlen werden aber wohl eine Verdopplung erfahren.

Folgende wahre Begebenheiten gestatten, sich ein Bild zu machen von der Art und Weise, in der die Bevölkerung ausgereutet wurde. In der Driftschiff Koffinoff wurde der Großgrundbesitzer Tany Waffinoff in Stücke gerissen und seine Hände, Füße und der Schädel wurden in die Flammen geworfen, die sein von den rumänischen Soldaten in

Brand gefaßtes Bestium verlehren. In der Dittschaff Dandische wurde ein 10 Jahre altes Mädchen an Säuden und Hüften verlegt.
Die in den Gegenden von Silistra und Turtalan begangenen schauerlichen Verbrechen stehen selbstverständlich in nichts den in und bei Dobric begangenen nach und die rumänischen, russischen und serbischen Sorden, die sich weiter nördlich eine neuerliche Niederlage holten, fahret fort, die wehrlose Bevölkerung zu plündern und zu vergewaltigen. Selbst wurden in den Spitälern festgestellt, daß 10 Prozent von Verbundenen von Dum-Dum-Geschossen herrihren.

Politische Uebersicht.

Fürkei. Am Interesse der Ausbehnung der Anbaufläche und der Eberstellung einer guten Ernte für das nächste Jahr beschloß die Regierung, das System des Kriess-Baubauanges für die nicht dienende Landbevölkerung einschließlic der Frauen einzuführen.

Italien. Der „Monit“ erfährt, daß in den letzten Tagen in Mailand und Florenz neue Verhaftungen der sozialistischen Propagandisten für einen Frieden stattgefunden haben. In Mailand wurde gegen fünf sämtliche Mitglieder des Centralrats die Verhaftung durch die Militärbehörden verhängt.

Schweden. Sved schreibt in seiner „Victorie“ u. a.: Heute kann ich mitteilen, daß Schweden 1915 fertig willens war, Maßregeln zu ergreifen zu erklären, weshalb kann England jetzt nicht schärfer auftreten, weil Schweden halbfertig bleibt.

Spanien. Der „König“ empfang, wie der „Matin“ aus Madrid meldet, den Vorsitzenden des Verbandes zur Hebung der spanischen Industrie, dem er erklärte: Ich ermächtige Sie, zu wiederholen, daß Spanien aus dem Krieg nicht herauszutreten und sich am Kriege nicht beteiligen wird. Hierfür gehe ich Ihnen meine unbedingliche Versicherung. — Die englischen Wäner berüsten aus Madrid: Die englische Wäner haben Beranlassung genommen, bei der spanischen Regierung Vorstellungen zu machen gegen die Gibraltar-Station in Spanien und gegen die Maßnahmen Spaniens an der portugiesischen Grenze.

Portugal. Die Einberufung der Reserve des ersten und dritten portugiesischen Korps wurde eingeleitet. Der Telegrammverkehr mit Oporto und dem Norden des Landes ist noch unterbrochen.

England. Das „Echo de Bulgarien“ erfährt, daß der russische Botschafter am englischen Hofe, Graf Dendenhoff, abberufen werden wird.

Deutschland.

— **Frenes Zusammenhänge der Mittelmächte.** In Salzburg hat kürzlich eine Zusammenkunft reichsdeutscher und deutsch-österreichischer Parlamentarier stattgefunden, bei welcher eine spanische Wäner über die künftige Gestaltung der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Beziehungen des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie erfolgte. Die eingehenden Verhandlungen führten zu einer vollständigen Übereinstimmung über gewisse Bestimmungen, durch welche eine weitere Annäherung der betreffenden Mittelmächte besichert werden soll. Die Lösung war von dem Gedanken getragen, daß ein militärisches und wirtschaftliches Durchdringen bis zum vollständigen Erfolge unbedingt nötig ist, wobei auch allerseits der überzeugende Ausdruck gegeben wurde, daß der Selbstmord der verbündeten Armeen und die Opferlosigkeit der Bevölkerung in der Heimat die sichere Gewähr für den künftigen Sieg bieten.

Fragen und Antworten.

It eine Herabsetzung des Zinsfußes möglich?
Das Reich hat sich verpflichtet, unter allen Umständen bis zum Jahre 1924 die Kriessanleihe mit 6 Prozent zu verzinzen. Eine Herabsetzung des Zinsfußes vor diesem Termin ist unbedingt ausgeschlossen. Vom 1. Oktober 1924 an hat das Reich das Recht, den Zinsfuß zu ermäßigen; falls aber die Besitzer der Kriessanleihe damit nicht einverstanden sind, besteht die Verpflichtung, die jetzt mit 98 Prozent ausgegebenen Papiere zu 100 Prozent zurückzugeben. Daraus, daß diese Verpflichtung unter allen Umständen eingehalten wird, kann bei einem Schuldner vom Range des Deutschen Reiches keinen Augenblick gezweifelt werden, selbst wenn der Krieg noch so lange dauern würde.

Was ist von den Gerüchten über eine Sondersteuer auf Kriessanleihen zu halten?
Solche Gerüchte sind durchaus unrichtig. Das Reich wird seine eigenen Gläubiger niemals höherer behandeln als andere Wertpapierbesitzer, im Gegenteil ihnen eher Steuererleichterungen zuwenden, wie dies tatsächlich schon bei der Bezahlung der Kriessanleihe der Fall ist. Zu deren Begleichung wird die Kriessanleihe zu 100 Prozent (Zehnpfennigspreis 98 Prozent) und 42 Prozentige Schatzanweisungen zu 96 2/3 Prozent (Zehnpfennigspreis 95 Prozent) in Zahlung genommen.

Erfährt die Steuerbehörde etwas von der Zeichnung auf Kriessanleihe?
Unter keinen Umständen. Weder die Reichsbank, noch die Post oder irgend eine Bank, Sparkasse usw. haben das Recht, über die einzelnen Zeichnungsanmeldungen der Steuerbehörde Auskunft zu geben.

Verlängert oder verkürzt die Beteiligung an der Zeichnung die Kriessanleihe?
Da jedes Zeichen der Ermüdung oder der Schwäche von den Feinden nicht aufgezogen wird, um neuen Ansporn zu weiterer Kraftanstrengung zu bilden, bedeutet jede Fähigkeit oder Minderleistung an der Zeichnung unbedingt eine Verlängerung der Kriessanleihe. Dieser schweren Verantwortlichkeit muß sich jeder bewußt sein, der nicht alle Kräfte einsetzt, um der Anleihe zu einem großen Erfolg zu verhelfen. Umgekehrt trägt jeder, der die Anleihe zeichnen, zur Verkürzung der Kriessanleihe bei.

Auf zur Zeichnung!

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die österreichische Offensive in Süditalien, auf welche jetzt die Augen der ganzen Welt gerichtet sind, findet in den vorliegenden Seiten 54788 von Hugo Illustrierter Kriegsgeschichte (D. R. 1914/18 in Wort und Bild) (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 37, wöchentlich ein Heft zum Preise von 30 Pf.) eine eingehende Schilderung. Wir finden hier von einem tiefingeweihten Kriegsteilnehmer überaus interessante Mitteilungen über dieses gewaltige Völkeringen, in dem die österreichisch-ungarischen Truppen die italienischen Feinde niederzuringen und schließlich unerschütterbare Positionen mit verblühten Mänteln. Ein sehr gutes Bild des die Operationen leitenden Erzherzogs Karl Franz Joseph sowie Aufschauen der Kampforte sind diesem Artikel beigegeben. Gleich leistungsvolle und reich illustrierte Beiträge schließen sich daran an. Der sachlich aufbereitet und gut gezeichnete Hauptteil des Werkes „Die eigentliche Kriegsgeschichte“ behandelt die historischen Kampfe der Itälien gegen ihre angestammten Feinde, die Franzosen auf Gallien. Die Kämpfe im Kaukasus von einem Wäner gezeichnet, bringen hier, wohl zum ersten Male, bestes Material in Wort und Bild zur Darstellung. Drei farbige Kunstblätter schmücken diese Seite des alleseitig anerkannten Werkes, das eine umfassende und anschauliche Darstellung des alle Völker des Ebrokreises in Mitteleuropa stehenden Krieges gibt.

Prophezie und Eigenes. Verse aus den Tagen des Weltkrieges von A. Rabenauer (E. Köpcke). Verlag von Gebauer-Schwetters, Druckerei und Verlag m. b. H., Halle (Saale), Preis 40 Pf. — Es ist eine ganz eigene Note, die durch diese Verse hindurchklingt. Die Dichterin schöpft zum Teil aus dem unerschöpflichen Vorne der alten Prophezie, und ein tiefer Glaube an die große Berufung des deutschen Volkes ist mit mächtigem Optimismus verbunden und schwingt in diesen Gedichten. — So verdienen diese Verse trotz der Fülle der Kriegspoesie doch eine freundliche Aufnahme.

Die Deutsche Bilderei in Leipzig, ein großartiges Werk deutschen Geistes und deutscher Organisationskraft, ist kürzlich mitten im Weltkrieg vollendet und feierlich eingeweiht worden. Einen eingehenden Artikel über die Entstehungsgeschichte und den Zweck des obgenannten Unternehmens von Dr. Julius Ziller bietet die „Kartenlaube“ in ihr in neuester Heft 38; die Abbildungen sind dem Aufsatze beigelegt. Aus dem weiteren reichen Inhalt nennen wir, neben interessanten Abbildungen, „Weltkrieg und Kierwelt“ von Ludwig Jankowski, „Kaiser Pauler“ von A. Maria und die Fortsetzung des spanischen Romans „Ein Bruder und eine Schwester“ von Eite Guballe. Auch das Beiblatt „Die Welt der Frau“ ist hübsch und teils rich bedacht.

Thüringenerwald-Partie. Spezialforte in 39 Bältern im Maßstab 1:50 000. Herausgegeben im Auftrage des Thüringenerwald-Vereins. Bearbeitet, gedruckt und verlegt von der Hofbuchdruckerei Gieseler & Kahle. Preis jedes Blattes 80 Pf. — Dieses ausgezeichnete Kartenwerk verdient es, allen, welche in den Verhelfieren ihre Schritte nach dem „grünen Herzen Deutschlands“ zu richten gedenken, in Erinnerung gebracht zu werden; vermög doch keine der sonst noch vorhandenen Touristenkarten jenes Gebietes mit ihm in Wettbewerb zu treten. Zwar stehen den Thüringener-Wäner auch die Generalstabskarten zur Verfügung, indes liegen allgemeine wissenschaftliche und militärische Gesichtspunkte zugrunde, bei der Herausgabe der Thüringenerwald-Partie jedoch war der leidende Gedanke des Bedürfnisses des Touristen vereint mit der Genauigkeit der Generalstabskarte. Darum, Leser, geht du nach Thüringen, so nimm dir die entsprechenden Blätter der Thüringenerwald-Partie als Wegbegleiter mit; sie werden dir ein sicherer, anregender Führer sein und dich eines erbeblichen Wehr an Naturgenuss teilhaftig werden lassen.

Vermischtes.

*** Kettenhandel mit verdorbenen Schinken.** In Berlin wurde die Polizei durch hübsche Schinkenangebote und Beschwerden von Käufern auf einen Handel mit ansehnlichen Schinken aufmerksam. Der Polizeierarzt Dr. Dormeyer beschlagnahmte im Laufe eines gewissen Otto Zinn, Allergierstraße, etwa 1000 Kilogramm Schinken,

der sich zu menschlicher Nahrung völlig unbrauchbar erwies. Der Schinken war von dem Händler Plog in Hamburg von einem in der Nähe von Elmhorn wohnenden Landwirt erworben, von dem bekannt geworden ist, daß er verdorbene Fleischportionen als Düngemittel aufkaufte. Von diesem ging der Schinken an einen Händler Müller in Hamburg, der mit dem Berliner Händler Ernst Krütz in Verbindung steht und diesen durch Telegramm nach Hamburg kommen ließ. Dort verkaufte er ihm den ganzen Haufen als Schinken mit Jellern, sogenannte Stäwäure, die um den Knochen herum einen „Stich“ hat. Dr. Dormeyer stellte fest, daß es sich um Schinken handelte, der schon bei der Fabrikation verdorben gewesen sein muß. Gegen die Hamburger Händler und die Berliner wurden Klagen wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelehrg erhoben. Jeder der vier Angeklagten wurden zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

*** Was beherzte Frauen leisten können,** zeigt folgender aus Frankfurt gemeldeter Vorgang. Die verwitwete Frau des Rittergutsbesizers v. Hauschmann auf Rosenbach, deren Gatte als Hauptmann der Reserve auf dem Feldarbeiten zwei Männer in der Nähe ihrer Gutsflur, die ihr verdächtig erschienen. Nach eingeschlossen stellt sie auf die beiden zu und stellte sie mit ihrem Polizeibild und dem Revolver zur Rede. Es stellte sich alsbald heraus, daß es zwei aus einem nahegelegenen Gefangenlager entwichene russische Offiziere waren. Sie wurden von der jungen Frau in „Schmähhaft“ genommen, bis ein militärisches Kommando sie abholte.

*** 7 1/2-Pfennig-Teilsreden**, im Berliner Omnibusverkehr. Vom 1. Oktober ab wird der Fahrpreis für die Teilsreden auf den Pferdewocheinlinien in Berlin von 5 Pfennig auf 7 1/2 Pfennig erhöht.

*** 600 000 Mk. für Hinterbliebene** im Kriege Gefallenen. Einer Meldung aus Duisburg zufolge haben die heimischen Väter „Reinpreußen“, „Vollberner“ und „Reinwäler“ der Stiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 600 000 Mk. überwiesen.

*** Verurteilte Wäner.** Eine merkwürdige Beobachtung aus dem Tierleben teilt ein gelegentlicher Mitarbeiter der „Times“ mit. Bei einem Anflug in Sarren, der dem Brombeerenanwandel galt, kam er an einige sonntliche Stellen, wo viele Brombeeren überreif geworden und in Gärung übergegangen waren. Im weiten Umkreis war die Luft von dem Gerüche des wilden „Brombeerenweines“ erfüllt, der hier erzeugt wurde. Zahllose Wäner waren dadurch angelockt worden; die überreifen Brombeeren waren von ihnen fröhlich bedeckt, und die Wäner waren richtig betrunken! Sie schienen sich in einem Zustand freudiger Erregung zu befinden, liehen sich aber durch die brombeerenannehmenden Menschen im Genusse des Brombeerenweines durchaus nicht stören; wurden sie irgendwo verjagt, so sehnten sie sich nicht zur Wehr, wie es Wäner erfahrungsgemäß tun, sondern begnügten sich damit, an eine andere Brombeere an zu fliegen, um dort weiter zu gehen.

*** Brand der Baumholzbörse der Genuefer Hafenverwaltung.** Die gefassten Baumholzbörse der Genuefer Hafenverwaltung, die aus Raumangel von Genua nach den Magazinen von Vogera gebracht wurden, brennen. Der Schaden beläuft sich auf über zwei Millionen. — Sagat die Wäner Feuerwehr ist zur Hilfeleistung ausgesendet.

*** 80 000 Mk. für Kriegspolizahrsämder.** Stadterprobter Kommerzienrat Liffmann in Wien 60 000 Mk. für Kriegspolizahrsämder; der verlorbene Professor Rothert hat 30 000 Mk. für denselben Zweck vermacht.

*** Ermordung einer 77-jährigen Gutbesitzerin.** In Pletsch bei Pletsch-Weismühl (Schlesien) wurde die 77-jährige Gutbesitzerin Katharina Lepitz er mordet. Der Täter flüchtet.

*** Großfeuer.** In Jmmenhausen (Weist Rassel) brach im Hause des Landwirts Weder Feuer aus, das auch auf das Anwesen des Wänerwitz Schätze überprang und in beiden Geschäften schweren Schaden anrichtete. Die Ursache ist unbekannt.

*** Jagdunghel.** Ein schwerer Unglücksfall trug sich auf dem Jagdgebiete in Großröhrsdorf (Sachsen) zu. Ein aus dem Felde auf Urlaub befindlicher Jagd, der in Gesellschaft seiner Frau mit einem Jagdbasi auf Neuhäuser jagte, stürzte infolge eines Schrittes. Dabei entfiel ihm sein Gewehr. Durch den Schlag wurde die Frau des Jägers getötet.

*** Explosion französischer Munitionsvorräte.** Nach einer Meldung der „Gener Tribune“ explodierten große eben einwaggonierte Munitionsvorräte auf dem französischen Grenzbahnhof Saligny-arde. Der Bahnhof steht in Flammen.

*** Verhaftung der beiden Neustädter Kaufmänner.** Die jugendlichen Mörder der Seimarbeiterin Anna Rudolph von Manbacher 2 in Neustadt bei Berlin, die Brüder Richard und Otto Klaus, wurden Mittwoch nachmittag kurz vor 5 Uhr auf einem Laubengelände an der Elbestraße in Neustadt von Laubengeländen ergriffen und von der Polizei festgenommen. Beide Brüder sind gefällig, das alte Fräulein ermordet und verhaftet zu haben, um sich in den Besitz von Geldmitteln zu setzen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Der siegreiche Frieden

ist das Ziel der Kriessanleihe. Deshalb muß jeder zeichnen, sibieler kann. Das ist er seinem Vaterlande, seiner Familie und sich selbst schuldig.

Wir halten zur Bequemlichkeit der Zeichner auf die

5. Kriegsanleihe

unsere Kassen bis 4. Oktober auch nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 5 Uhr geöffnet.
Sonnabends nur von 1/2 9 Uhr bis 2 Uhr.

Mitteldeutsche Privatbank, Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Merseburg.

Vieh- und Inventar-Auktion.

Sonnabend den 30. September d. Js.
von vormittags 9 Uhr an

findet im
Oathof zur „Stadt Leipzig“
zu Merseburg, Neumarkt.

der Verkauf folgenden lebenden und toten Inventars unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen gegen Barzahlung statt.

Zum Verkauf kommen:

1 gutes Arbeits- und Rutschpferd, 2 schwere bayerische Zugochsen, 1 Kuh, 7 größere bayrische und schwarzbunte Stiere, 5 Färsen, 2 Stind Jungvögel, 1 Schafbock, 1 halberd. Rutschwagen, 1 Marktwagen, 2 Spickstummelgeschirre, versch. andere Geschirre, mehrere Regendrüden, Hallfärsen u. verschied. Stallutenfüßen, 1 transportables Hühnerhaus (passend für Koninchenzüchter) und eine Hundehütte.

Im Auftrage des Besitzers:

Albert Franke, Auktionator.

Zeichnungen

auf die

V. Kriegsanleihe

nehmen wir vormittags von 9-1 Uhr bis zum
5. Oktober d. Js.

unentgeltlich entgegen.

Zur leichteren Beschaffung der dazu nötigen Zahlungsmittel sind wir bereit, Vereinsmitgliedern auf die gezeichneten Kriegsanleihen unter günstigen Bedingungen Kredit zu gewähren.

Vorschuss-Verein zu Merseburg

E. G. m. b. H.
E. Hartung. F. Heyne. Ortmann.



EINLADUNG

zur Feier

des Opfertages für die Deutsche Flotte.

Am 30. September und 1. Oktober finden
abends 8 Uhr

in der **Städtischen Turnhalle (Wilhelmstrasse)**
**Ansprachen, Vorträge, stehende
und bewegliche Lichtbilder**
statt.

Den musikalischen Teil hat die hiesige
Landsturmkapelle übernommen.

Eintritt am 30. September für verwundete Soldaten frei,
andere Besucher zahlen 50 Pfennige; am 1. Oktober
Eintritt 20 Pfennige.

Verkauf der Vortragsfolge bei den Herren **Frahmort,**
Kleine Ritterstrasse, Pouch, Burgstrasse, und
Stollberg, Domstrasse, und abends an der Kasse
in der Turnhalle.

Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

Der Vorstand des Flottenvereins Merseburg.

Zimmerleute und Tischler

zu Montagearbeiten für Leunawerke Merseburg gesucht.
Otto Hetzer, Uttingengesellschaft, Weimar.

Zimmerleute

stellt ein

J. C. Möbus, Ammendorf.

Suche wegen Entzandung
meines letzten ein
ordentliches Dienstmädchen
für sofort
Frankleben, Müchelner Str. 1.

Ein junges Mädchen wird
zum 1. Oktober
als Aufwartung
gesucht
Unter-Altenburg 13.

Ehrwürdiges, zuverlässiges
Alleinmädchen,
das tochen kann, zum 1. Novbr.
gesucht.
Frau Stabsarzt **Dr. Müller,**
Christianenstr. 6.

Eine ältere Frau oder junges
Mädchen
zum Kinderwarten
gesucht
Amtshäuser 1.

Musiklehrlinge

für uniformierte Militärmusik-
schule sofort und später unter
günstigen Bedingungen gesucht.
Offerten zu richten unter **M B**
an die Exped. d. Bl.

Verändert Damenmantel
Offerten unter **L B 100** an die
Exped. d. Bl.

Bäderlehrling

kann sofort in die Lehre treten.
August Preusser, Bäderinstr.
Auch kann sich ein Hausbesitzer
melden.

1 Klempnergesellen
sucht **Hermann Müller,**
Klempnerinstr.

Klempnerlehrling für sofort
oder später **Der Dbiar.**

Kleberinnen

für gefüllte und ungefüllte
Boden- und Drognerbeutel finden
immer Beschäftigung. Auch solche,
die bereits bei mir gearbeitet
haben.

Arthur Kornacker.

Pferdeknacht,

leben für Panzermissschaft, sofort
verlangt. Näheres bei
Richard Selmar, Alarvenstr. 11.

Jugendl. Arbeiter

findet per sofort Beschäftigung.
Mühlpfordt Söhne.

Zünftige Sigarenarbeiter oder
Arbeiterinnen auf Hausarbeit in
höchsten Löhnen gesucht
Wilhelm Hänsch,
Halle 6, Deffauer Straße 6a.

Eine Frau zu Gartenarbeit

gesucht.
A. Münch, Gärtnerel.

Jung. Dienstmädchen

per 15. Oktober gesucht
Hohmarkt 1b.

Donstag mittag in der Zeit
von 1-3 Uhr auf dem Wege vom
Hofmarkt nach der Gotthardtstr.
ein Portemonnaie mit Inhalt
verloren. Der ehrliche Finder
wird gebeten, dasselbe in Mensels
Rekonnation, Hofmarkt 15, ab-
zugeben.

Auf dem Wege von Gotthardt-
straße bis Leuna ein Paket ver-
loren. Der ehrl. Finder wird ge-
beten, gegen 10 Mk. Belohnung
abzugeben bei **Schmidt, Steinstr. 5.**

Portemonnaie mit Inh. von
armen Mädchen Dom-Laudt.
Straße heute verloren. Bitte ab-
zugeben **Domke, 1, 1, 1.**

kleiner Sandwagensattel von
Schulke über den Hofmarkt ver-
loren. Gegen Finderlohn abzu-
geben **Luisenstr. 10.**

Osram



die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“! — Überall erhältlich. Auergerätschaft, Berlin 17.

Gleichen eine Zeilung.

Kriegskosten und Kriegsleihe.

Ziffern und Zahlen, die den Wert des Geldes ausdrücken, sind während des Krieges zu höherem Grade gelangt, daß manche Summen, die uns früher als die Größe des Erreichbaren erschienen, heute als lächerlich gering angesehen werden.

England 120 Millionen Mark, Frankreich 87 Millionen Mark, Rußland 68 Millionen Mark, Deutschland 66 Millionen Mark.

Deutschland 36,3 Milliarden Mark, England 56,5 Milliarden Mark, Rußland 20 Milliarden Mark, Österreich 19,7 Milliarden Mark, Frankreich 6,8 Milliarden Mark.

Frankreich war nicht imstande, seine 55,5 Milliarden Franc benötigten Kriegsgelder durch Anleihen aufzubringen. Große Vorküchle gab die Bank von Frankreich, so daß heute die Deutung des Notenumlaufes nur noch zu 30 Prozent stattfindet.

In England sind die Verhältnisse nicht viel günstiger. Aus den öffentlichen Mitteilungen des russischen Finanzministers ist kein richtiges Bild zu gewinnen.

Der Rennhufar.

Sportroman von Günther von Hohenfels. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Das dabei für die Inge sehr wenig übrig blieb, versah sie von selbst, sie wollte auch garnichts haben.

Deutschland 5 Milliarden Mark, England 15 Milliarden Mark, Rußland 18 Milliarden Mark, Frankreich 25 Milliarden Mark.

Provinz und Umgegend.

Halle, 27. Sept. Eine Tagung der mitteldeutschen Zweigvereine des allgemeinen deutschen Pfandvereins findet am 7. und 8. Oktober in Halle statt.

Naumburg, 26. Sept. Kriegsvorträge über politische und wirtschaftliche Verhältnisse der Provinz gehalten in einigen Gemeinden des Landkreises Naumburg.

Erurt, 27. Sept. Als in Nummer des hiesigen Witter aus Karlsruhe eine Mißprobe entnehmen wollten, hieß hier, wie wir im Naumb. Epst. lesen, sich auf den Namen Anhalt ab zu lassen.

Benning, 27. Sept. Auf dem Schloß Solopahall ist heute vormittag der Mauermeister Kettel aus Baalberge tödlich verunglückt.

Meiningen, 27. Sept. Dieser Tage entdeckt man, daß die der Stadtkirche in Meiningen von der Herzogin Marie geschenkte Prachtbibel vom Verkauf des Gotteshauses weg geschlossen worden war.

Frankenhausen am Kaffhäuser, 27. Sept. Der Kaffhäuserbund der deutschen Landestriegeverbände hat in seiner jüngsten Vertreterversammlung beschlossen, nach dem Kriege auf dem Kaffhäuser den Burgsof zu vergrößern.

Güsten, 27. Sept. Am den hiesigen Einwohnern die Möglichkeit zu bieten, sich selbst Mühenarbeit zu bereiten, hat der Magistrat eine Anleihe in Höhe von 100 000 Mark genehmigt.

Süßdorf, 27. Sept. Am Montag abend vermisste die Familie Seiser hier den in Erziehung genommenen Vater und vermißt nach dem Kinde war ohne Grund.

Und Inge gab getreulich Auskunft. Sie war kein lebendiges Memoirenreißer und Nachschlagelexikon. Tante Konstanza an dieses Leben war der Brief von dem Papa, denn Inge sollte davon erfahren, da der ganze Brief nur von ihr handelte.

Da hatte Inge natürlich sofort nach Papas verändertem Willen gefragt und er mußte sich herzlich bedanken und zum Schluß den Brief der Tante Konstanza vorlesen.

Inge meinte erst, und als der Vater fast auch am Meinen war und ganz außer Fassung kam, da wart sie sich ihm um den Hals und erklärte fest, daß sie ihren guten alten Papa niemals verlassen würde und wenn die Tante Konstanza täglich drei Briefe schrieb, Morgens, Mittags und Abends.

Inge also wollte bleiben. Da machte aber die Tante nicht mit. Zwei Tage später erschien sie in höchst eleganter eine Kaiserin, sondern ganz bescheiden Henkel-Troden zu 5 Mark, wenn er auch hundert Mark für sich gerode in Selbst ausländische Marken nicht bevorzugte.

Dann gingen sie hinein zu Inge und er fragte: „Wißt du also wirklich keinen alten Vater verlassen?“ Da war aber die Tante energisch dagegen zu erfahren, ehe Inge überhaupt antworten konnte, und sagte, bitterböse zu ihm:

„Ach, da gib's gar nichts zu fragen, das Kind kann natürlich nicht ja sagen. Sie kommt mit nach Berlin. Sie verflucht hier bei dir.“ Also war unter Tränen und vielen Küßen Inge mit der Tante abgeführt — in banger Verzweiflung über des Vaters nicht aus langer Verweisung über das Weilein seine ganze Monatsrate in langer Trödel und Umarmen umsetzte und nachher nichts habe. Die Tante beruhigte aber die Unglückliche.

„Deinem Vater passiert schon nichts! Dafür bist auch noch andere Leute da, wenn er was draußt, wird er sich schon melden, und dann wird sich alles finden.“ Und es fand sich auch sehr schnell. Nur ein wenig anders als es Tante Konstanza vermutet hatte.

Der alte Herr kam eine Woche früher ohne jede Anmeldeung, damit man ihm nicht etwa abschieße, bei Tante Konstanza in Berlin an und erklärte rundweg, daß ihr keine Macht der Welt ohne Inge nach Waldmühlbach überbrachte, und wenn man sie ihm nicht gebe, dann bliebe er eben hier, und damit punktum und basta.

So energisch hatte er in seinem ganzen Leben noch nicht gesprochen und Tante Konstanza war auch erkrankt, denn in ihrem ganzen Leben war es ihr überhaupt noch nicht vorgekommen, daß jemand ihr gegenüber den Mund soweit aufmachte und in diesem Tone sprach.

„Sie runzelte erst die Stirn und verdirgte dem alten Herrn nachgedachte. Und so mußte man ihm denn ein Zimmer einräumen — möglichst abgelegen, wegen des Blarrens-taugen — und der Papa blieb bei seiner Inge.“

Autas hatte von der Anwesenheit seines Vaters und seiner Schwester in Berlin keine Ahnung. Die Vorbereitungen zu den Nennen nahmen ihr immer mehr in Anspruch, denn es hieß noch manche Schwierigkeit beseitigen. Oftmals wurde er müde und es gab Stunden, in denen er druck und bran war, dem Königsgesell einen Abschied zu schreiben. Aber die Schuld, die er im „Friedrich“ zurückzahlen mußte, hielt ihn zurück. Nept konnte er nicht in die Front zurückgehen. Er mußte in den Sattel, um das geliebte Geld zusammen zu reiten. Und er legte sich noch mehr ins Zeug mit den Pferden. Wenn er es durchsetzte, dann wollte er auf dem grünen Rasen auch etwas erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

starker Strich mit Schlinge gelegt, der an dem Lotgriffe fest angebunden war. Die Schlinge war so künstlich angelegt, daß, sobald der Junge müde und schläfrig wurde, den Tod durch Ertrinken gefunden hätte. An das Tor ist der Junge nach seiner Ansicht mit Gewalt gedrückt und angelegt worden. Als Vater kommt ein 17-18-jähriger unbekannter Mensch in Frage.

Merseburg und Umgegend.

28. September.

Sicherung der Obstternte.

In diesem Jahre tritt ganz besonders deutlich die häufiger wahrzunehmende Tatsache in die Erscheinung, daß zu mehr oder weniger völligem Ausfall der Obstternte in manchen Gegenden ein besonders reicher Segen an Obst in anderen Gegenden sich zeigt. Ganz allgemein gering ausfallen dürfte wohl die Birnenernte. In Bezug auf Äpfel und Äpfel aber lautet die Sage lo zu liegen, daß in vielen Gebieten die Apfelbäume lo reich wie seit Jahren nicht und die Apfelbäume nur teilweise gut tragen, während in anderen Gegenden die Apfelbäume reich tragen, die Äpfelbäume aber ausfallen. Die Apfelbäume sind z. B. in Weierland, in der Gegend von Naumburg insbesondere lo reich mit Früchten beladen. Das lo auch dort, schon unter ihrer Last zerbrochen und. Es handelt sich in diesen Fällen aber um Gebiete mit fast rein Landwirtschaft treibender Bevölkerung und ohne nabegelegene Großstädte. Da und im Herbst alle Hände notwendig für die Ernte- und Bestäubungsarbeiten auf dem Felde, namentlich jetzt in der Erntezeit, wo die besten Arbeitkräfte entfallen. Auf ein sorgfältiges Bergen namentlich der reifen Apfelbäume, die die in nach dem Übertritt sofort irgendwie verwertet werden müssen, ist daher dort vielfach nicht zu rechnen. Hinzu kommt noch, daß es nach Abgabe der Äpfelbäume in manchen Orten an Bewässlern zum Schaden von Apfelbäumen, der Hauptverwendungsart der Äpfelbäume in den von den Großstädten entfernten ländlichen Bezirken steht. Wer die Bewässlern in solchen Gegenden kennt, weiß, daß schon in Friedensjahren bei lo eigener Apfelbäume, insolge Mangels an Zeit und an Möglichkeit zu zweckmäßiger Bewässerung der reifen Früchte diese unter Umständen abgestürzt und dann die Äpfelbäume in den Obstgärten liegen. In manchen Gegenden sind die Äpfelbäume überhaupt unbesucht und verfallen. Angesichts der großen Unmöglichkeit in manchen Gegenden erreicht es daher dringend geboten, daß baldige Mittel und Wege gefunden werden, die sorgfältige Bergung und Verwertung der heranreifenden Früchte zu ermöglichen.

† Scheitern. Am 27. Sept. durch einen Schranckelstich der Kriegskriegsmilitär, Minister Otto Kub, Verfassungsminister bei der Nationalversammlung, Sohn der Witwe Selma Kub hier. Erbe seinem Arenten!

**** Die 25. Stunde des 20. September.** Zur Vermeidung von Störungen im öffentlichen Verkehr und um Zweifeln im öffentlichen Dienste, z. B. bei der Beurteilung von Gebirgs- und Sterbefällen, ertheilt es, wie der Reichsanwalt (Reichsanwalt des Inneren) den nicht-verpflichteten Bundesregierungen und dem Statthalter in Elsaß-Lothringen mitgeteilt hat, geboten, daß die 25. Stunde, die der 20. September 1916 nach der Bekanntmachung über die Verordnungen der Uhr in der Nacht von allen öffentlichen Behörden einheitlich bezeichnet wird, von der erforderlichen Zurückstellung der Uhr in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober 1916 nach einheitlichen Grundätzen erfolgt. Nach einer Mitteilung des Ministers der öffentlichen Arbeiten hat sich die Reichsanwalt mit planmäßiger, bei der alle öffentlichen Bundesämter mit Eisenbahndirektion, Eisenbahn-Ämtern und die Schweiz vertreten waren, mit der Angelegenheit beschäftigt und folgende Regelung für die zweckmäßige Erörterung: Die Uhren werden in der Nacht zum 1. Oktober 1916 um 1 Uhr auf 12 Uhr zurückgestellt. Die Stunde 12 bis 1 Uhr erhebt sich, die erste Stunde 12 bis 1 Uhr, die nach zum 30. September gehört, als 12 A, 12 A Minute um bis 12 A 59 Minuten, und die Stunde 12 bis 1 Uhr, mit der der 1. Oktober beginnt, als 12 B, 12 B Minute um bis 12 B 59 Minuten, zu bezeichnen. Der Reichsanwalt schlägt daher den Bundesregierungen vor, sich diesem Vorschlag in allen Fällen anzuschließen.

**** Erhöhte Brotzotation für Jugendliche.** Die gute Getreideernte des Jahres hat der Reichsbrotbelle die erfreuliche Möglichkeit gegeben, die Brotzotation für Jugendliche in Deutschland wesentlich zu erhöhen. Die Getreidebelle hat zu diesem Zwecke allen Stimmabgabenden ein besonderes Quantum Wehl zur Verfügung gestellt, aus dem Jugendliche im Alter zwischen 12 und 17 Jahren eine Erhöhung ihrer täglichen Ration um 50 Gramm, also von 250 bis auf 300 Gramm Wehl erhalten, und zwar gilt diese neue Ration vom 1. Oktober ab. In welcher Form die Gemeinden den Jugendlichen diese Vermehrung zumessen lassen wollen, bleibt ihnen überlassen. Diese Zugabe wird mit der Verteilung der nächsten Brotzotation in jeder Stadt bereits ausgegeben. Eine Befreiung der in Frage kommenden Personen findet durch Ausgabe von Hauskarten statt, deren Ausfüllung in den nächsten Tagen vor sich gehen wird. Die Haushaltungen werden erucht, die Anzahl der jugendlichen Personen genau anzugeben, damit in der Verteilung der Zusatzkarten bei der Ausgabe durch die Bäcker keine Schwierigkeiten entstehen.

**** Erhöhung der österreichischen Postgebühren.** Eine kaiserliche Verordnung über die Erhöhung der Postgebühren bestimmt, wie aus Wien gemeldet wird, daß der Preis für die amtliche Korrespondenz (eingedruckte Briefchen) von 5 auf 8 Heller erhöht wird. Alle anderen Briefchen sollen 10 Heller; der Fernbriefchen wird auf 15, der Telegramm auf 20 Heller erhöht. Die Gebühren für die Postannahmen betragen im inländischen sowie im Verkehr mit Ungarn und Bosnien für Beträge bis 50 Kronen 20 Heller, darüber hinaus für je weitere 50 Kronen 5 Heller mehr. Im Verkehr mit Deutschland gelten die Befreiungen des Fernverkehrs.

**** Gesundheitsvorsorge für Kartoffel- und Heilmaterial.** Wie das Reichsamt für Ernährung, namentlich, daß den Reichsbeamten und den im Reichsbrotbelle beschäftigten Arbeitern zur Beschaffung eines Winter-

vorrates an Kartoffel- und Heilmaterial auf Antrag Gebalts- (Vohn-) Vorläufe gewährt werden.

**** Anrechnung des aus Hausfischereien gewonnenen Fleisches auf die Fleischkarte.** Erfolgt die Verwendung des aus einer Hausfischerei gewonnenen Fleisches innerhalb des Bezirkes, für den der Selbstverorger bereits Fleischkarten erhalten hat, so hat er eine entsprechende Anzahl Fleischkarten nach näherer Regelung des Kommandobereiches diesen zurückzugeben. Erfolgt sich die Verwendung über diesen Zeitpunkt hinaus, so hat der Selbstverorger außerdem bei Ausgabe neuer Fleischkarten anzugeben, innerhalb welcher Zeit er die Fleischvorräte verwenden will. Für diese Zeit erhält er nur so viele Fleischkarten, als ihm nach Abzug der Vorräte noch zuliegen. Hierbei wird das Schlachtgewicht mit drei Fünfteln des Schlachtgewichtes anzurechnen. Selbstverorgern, die ihren Bedarf an Schweinefleisch durch Hausfischereien decken, wird bei dem ersten Schwein, das sie innerhalb eines jeden Jahres, gerechnet vom 2. Oktober 1916 ab, schlachten, das Schlachtgewicht nur zur Hälfte anzurechnen.

**** Zur Eierverteilung.** Die Reichsverteilungsstelle für Eier folgendes ist: Am 13. und 14. September 1916 haben grundlegende Bestimmungen zwischen der Reichsverteilungsstelle und den Landesverteilungsstellen stattgefunden. Auf Grund derselben wird es möglich sein, in nächster Zeit einen Verteilungsplan für das gesamte Reichsgebiet aufzustellen. Inzwischen beginnen die Kommandobereiche und die in der Bildung begriffenen Unterverteilungsstellen mit dem Eintreffen der Eier. Der Erfolg dieser Sammlungen wird wesentlich von der Geschäftlichkeit und den organisatorischen Maßnahmen der Kommandobereiche, sowie insbesondere dem Eifer und der Hingabe der von der Sammelstelle betrauten Organe abhängen.

**** Retruitegramme an Angehörige des Feldheeres.** Zur Vermehrung von unmündigen Anfragen und unvollständigen Berichtigungen bei Retruitegrammen an Angehörige des Feldheeres (Beurlaubungen bei Erkrankungen oder Todesfällen usw. betreffend) wird darauf hingewiesen, daß die erforderliche amtliche Bescheinigung des Inhalts gleichzeitig mit dem Wortlaut des Telegramms vorzulegen bzw. einzulegen ist. Annahmestelle für den Bezirk des 4. Armeekorps der Feldtelegraphen-Prüfungsstelle in Armeeort Naumburg. Hauptortamt, und nicht, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, das stellvertretende Generalkommando.

Wir kämpfen billiger!

Ja, der Krieg kostet ein Heidengeld, auch uns.
Und doch ist zwischen Deutschlands Kriegskosten und denen Englands und seiner Verbündeten ein großer Unterschied. Englands Kriegskosten werden bis Ende 1916 nahe an **65 Milliarden** betragen. Unsere Kriegskosten sind um **13 Milliarden geringer**. Dabei ist die neue jüngste Kriegskostenrechnung schon einbezogen.

Das ist ein gewaltiger Vorsprung

Die finanzielle Lage Deutschlands ist also außerordentlich günstig im Vergleich zu der Englands.

Wir dürfen wagen!

Deutsches Volk, mutig hinein in die **Oktobergeldschlacht 1916.**

**** Einschränkung der Kartoffelverfütterung.** Das Reichsamt für Ernährung hat eine Anordnung erlassen, die das Verfüttern von Kartoffeln in Getreidemengen der Kartoffelrodener für die Zukunft nur noch an Schweine und an Federziegel gestattet. Die Anordnung ist notwendig geworden, da die kommende Herbstkartoffelernte nur Anhalt oder befristeten Stellen sowohl an Ertrag wie an Saftbarkeit zur Deckung des Bedarfs an Speisekartoffeln und an Verfütterungsmaterial sowie zur Herstellung der für das Heer benötigten Spiritusmengen nur ausreicht, wenn das Verfüttern der Kartoffeln soweit als irgend möglich eingeschränkt wird. Die gebotene Einschränkung wurde nicht auf das Verfüttern von Kartoffeln an Schweine und an Federziegel erübrigt, um eine Gefährdung des Aufzuges des Geflügels und des Aufzuges von Schweinen zu vermeiden. Gleichzeitig mit dem Verfütterungsverbote sind die Landeszentralbehörden

ermächtigt worden, für Gegenden, in denen die Verfütterung von Kartoffeln an Pferde und Rindvieh bisher üblich war, die Bestimmung zu treffen, daß die Landwirte in der Zeit bis 16. November an ihre zur Feldarbeit verwendeten schweren Arbeitspferde, Arbeitsochsen und Zugfülle neben den diesen allgemein aufbewahrten Futtermitteln noch eine außerordentliche Futtermenge von 3 Pfund täglich bei den Pferden und 1 1/2 Pfund täglich bei den Ochsen und Kühen verfüttern dürfen.

**** Lederpreise und die Preise für Schuhmacher-Reparaturen.** Vor einigen Wochen ging die Nachricht durch die Presse, daß infolge der von sämtlichen Generalkommandos erlassenen Bekanntmachungen betr. Befreiung der Lederpreise die Preise für Schuhmacherarbeiten bedeutend herabgesetzt werden könnten. Der Bund deutscher Schuhmacherinnungen macht darauf aufmerksam, daß der festgesetzte Preis von 7 Mk. das Kilo nicht für Kern, sondern für ganze Haut gilt, von denen nur die Hälfte zu Sohlen- und Absatzleder Verwendung finden kann. Das Kilo Sohlenleder mißt also mindestens 10,50 Mk. kosten, so daß der Lederpreis der Sohlen und Absatz eines Paars Herrenschiefer im Gewicht von 250 Gramm unter Berücksichtigung des Schnittabfalls allein 3,15 Mk. betragen würde. Bei Einrechnung der bis zu 300 Prozent im Preise getragenen Zutate (30 Pf.) des Gelehnlohnens (1,80 Mk.), der Geschäftsunkosten (15 Prozent), des bedeckenden Verdienstes (25 Prozent), würde der Preis also nach den für September festgesetzten Lederpreisen noch 7,75 Mk. sein. Die Ausführungen des Bundes deutscher Schuhmacherinnungen mit dem Bundes- und durch dieser Hinweis im Publikum aufläuternd wirken möge.

**** Ausfertigung von Wandergebühren.** Bei Stellung des Antrages auf Ausfertigung eines Wandergebührencheines ist, worauf der Kgl. Landrat aufmerksam macht, beizufügen darauf zu achten, daß die Wandergebührencheine mit der Photographie des Zuhalters — gemeinliche Wandergebührencheine mit der Unterschrift des Unternehmers, wenn ein Unternehmer nicht vorhanden ist, der eines Mitgliedes — versehen sein müssen. Bei mit einzureichende Photographie muß unangelegentlich in der Mitte der Karte vermerkt sein; sie muß ähnlich und gut erkennbar sein und eine Kopfhöhe von mindestens 15 Zentimeter haben. Dieselbe darf in der Regel nicht älter als fünf Jahre sein. Sie ist zu erneuern, wenn in dem Aussehen des Gebühreneinnehmers eine wesentliche Veränderung eingetreten ist. Auf der Rückseite der Photographie ist der Vor- und Nachname der vorgelegten Personen seitens der Ortspolizeibehörden sofort zu vermerken.

**** Abgabe von Süßholz.** Vom Dienstag den 3. Oktober ab wird seitens der Stadt an die Haushaltungen in der Zuckerstraße im Rathaus Süßholz (Caccharin) abgegeben. Dieser Süßholz soll in den Haushaltungen zum Brauen von Kaffee und Likör usw. Verwendung finden. (Siehe Bekanntmachung.)

**** Die rumanische Kleie nicht veräußert.** Die durch die landwirtschaftliche Versuchsanstalt in Leipzig-Müden vorgenommene Untersuchung der rumanischen Kleie, nach deren Verfertigung angeblich Schweine erkrankt und eingegangen sind, hat eine einwandfreie Beurteilung ergeben. Die Kleie ist veräußert, die Krankheitsbezug. Todesfälle der Schweine müssen also in anderen Ursachen gesucht werden.

**** Sandhüte werden seitens der Heeresverwaltung dringend benötigt.** Die von den Heimatbetreibern hergestellten Sandhüte sind unbedingt an morgenden Freitag in der Zeit von nachmittags 3 bis 6 Uhr in der Haupt- und Nebenstraße 12 abzuliefern. Ein weiterer größerer Vorrat Sandhüte zur Fertigstellung kommt zur Verteilung.

**** Neue Schrebergärten!** Die Anlage des 1. Schrebergartenvereins Merseburg Nord, e. V., soll demnächst durch die Hinzunahme von 5 Morgen Land eine bedeutende Erweiterung erfahren. Die fortgesetzte Nachfrage nach Schrebergärten hat den Vorstand veranlaßt, baldmöglichst noch etwa 50 solcher Gärten herzustellen und der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Eine Zeit davon werden Mitglieder des hiesigen Vereins für naturgemäße Gesundheitspflege in Besitz nehmen; außerdem sind verschiedene private Bewerber aufgetreten, doch bleibt noch immer eine Anzahl dieser neuen Gärten für Interessenten übrig, die sich möglichst bald beim Vorstand des obenangewiesenen Beauftragten Herrn Trägler, melden können. Eine günstige Gelegenheit, sich Beschreibungen der Schrebergartenvereine bekannt zu machen, bietet eine am kommenden Sonntag nachmittag auf dem Spielplatz der Anlage in der Nordstraße stattfindende Obst- und Gemüseausstellung. Die ausgestellten selbstgezeugten Produkte werden zum Besehen in der Herrenschenke im Mittelhof verlost. Nicht ernstlich ist es, daß jetzt auch im Wilmsdorf-Garten noch neue Schrebergärten eingerichtet werden; auch diese Erweiterung liefert den Beweis, daß der volkswirtschaftliche Wert dieser Anlagen namentlich in jetziger Zeit groß gewürdigt wird und so darf man hoffen, daß dieselben gelegentlichen Unternehmungen auch weiterhin die größtmögliche Förderung zuteil wird.

**** Das Annahmefret in Ouma wurde gestern dem Vernehmen nach von einem Vertreter des Kriegsministeriums und des Stellvertretenden Generalkommandos des 4. Armeekorps beidseitig. Hierauf schloß sich eine Besprechung mit den Vaulleitern. Die Arbeiten sollen noch mehr beschleunigt werden.**

**** Der Dienstag für die Marine wird in Merseburg am Sonabend und Sonntag abgehalten.** Für den beiden Tagen vorgesehenen Unterhaltungsabend ist der Eintritt für Sonnabend auf 50 Pf. und Sonntag auf 20 Pf. festgesetzt. Vorkauf findet statt beim Kaufmann Traubert, Buchhändler Buch und Buchhändler Stolberg; außerdem abends an der Kasse in der Turnhalle. Die Vorkaufszeit ist sehr vielseitig und interessanter, doch hat sich ein Verkauf für jeden Verweigerer hinzustellen wird. Das Generalkommando in der Gaden und der Verkauf der Flottenabzeichen haben die Jungmänner übernommen. Es wird diesen hiermit Gelegenheit geboten, auch hierbei ihren Eifer für eine schöne und vaterländische Sache zu zeigen, indem sie feinen Wehl, feine Treppel haben, in der ihnen zugewiesenen Straße jedes Haus und in jedem Haus eine Wohnung aufsuchen und hinweisen. Mag auch einmal vergeblich angeknüpft werden, oder ein unfreundliches Wort fallen oder gar von Verweigerern eine Pforte zugeschlagen werden, was bedeutet ein solcher Mißerfolg, wenn an anderen Toren immer aufs neue Geduld auf Geduld in die Büsche der jugendlichen

Waisagen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen
es bestimmt vorgeschriebenen Tagen
oder Waisagen können wir keine
Verantwortung übernehmen, jedoch
werden die Wünsche der Auftrag-
geber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Für die Liebe und Anteilnahme
beim Begräbnis meines lieben Sohnes und
Bruders
Oswald
lagen wir auf diesem Wege
anfragen betriebl. Danl.
Magendorf, 28. Sept. 1916.
Hermann Hesse u. Frau.

Bekanntmachung

betr. Bierfeldbierforger.
Auf Grund der Verbrauchs-
rechnung für Bier werden diejenigen
Wirtschafthalter der Stadt
Merseburg, welche nach ihrem
Gefühlvermögen in der Lage
sind, sich nach den Angehörigen
ihrer Wirtschaft einschließl. des
Gehaltes selbst mit Bier zu ver-
sorgen und deshalb auf die be-
sond. zur Einföhrung kommende
Bierkarte und Zuteilung von
Bier verzichten können, hier-
durch aufgefordert, dies unter
Angabe der Zahl der Gesell-
schaftsangehörigen bis frühestens
29. September 1916 in unserem
Bürgerbüro, Rathaus 1 Zehpe-
Zimmer Nr. 15 anzuzeigen.
Auf die Strafbestimmungen
der oben erwähnten Verordnung
wird nochmals aufmerksam ge-
macht.
Merseburg, 26. Sept. 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

Beleuchtungsanhang.
Am Freitag den 29. d. Mis-
s., abends 8 1/2 Uhr,
findet in der „Festungsburg“
eine Besprechung wegen Ausgabe
der Brot- u. Milch-Karten statt.
Diejenigen Damen u. Herren,
die bisher bei der Ausgabe der
Brotkarten mitgehört haben,
werden gebeten, sich zu dieser
Besprechung recht zahlreich ein-
zufinden, da wichtige Anlegen
zur Besprechung gelangen.
Merseburg, 27. Sept. 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Auszahlung der Kriegs-
unterstützungen erfolgt in nach-
stehender Reihenfolge:
Freitag den 29. September 1916:
Büchsnr. 1-300 vom 8-9 Uhr
„ 301-500 „ 9-10 „
„ 501-700 „ 10-11 „
„ 701-900 „ 11-12 „
„ 901-1000 „ 12-12 1/2 „
Samstag den 30. Sept. 1916:
Hfr. Nr. 1001-1800 vom 8-9 Uhr
„ 1801-1500 „ 9-10 „
„ 1501-1700 „ 10-11 „
„ 1701-1900 „ 11-12 „
„ 1901 - zum Schluß
von 12-12 1/2 Uhr vom
Merseburg, den 26. Sept. 1916.
Die Bankkelle.

Mäßtude

für Heimarbeiterinnen.
Die fertigen Cardiacs sind
patentfrei am Freitag den 29.
September 1916, nachmittags von
3-6 Uhr, in der **Küche Unter-
altenburg Nr. 12** abzugeben.
Merseburg, den 28. Sept. 1916.
Der Magistrat.

Verpachtung

Gastwirtschaft und Bäckerei
der Gemeinde Frankleben soll auf
weitere 6 Jahre vom 1. 4. 17 an
öffentlich
am Montag d. 9. Okt. nachm. 3 Uhr
öffentlich verpachtet werden.
Bedingungen liegen beim Unter-
zeichneten zur Einsichtnahme aus-
Frankleben, den 26. Sept. 1916.
Der Gemeindevorsteher,
S. W. Gehler.

Gerrenfabrik sofort blickig zu
verkaufen
Johannisstr. 11.

Ein guter Wagn- u. Ziehwagen
(2 Jahre alt) steht zum Verkauf
Köthener Allee 20.

Am 19. September 1916 fiel
für sein Vaterland infolge Schrap-
nellschuss im Osten mein braver
Sohn, unser lieber Bruder und
Schwager, der **Kriegsfreiwillige**
Otto Fuß,
Musketier
Vermessungsdiätar bei der Königl. General-
kommission in Merseburg.
Merseburg, den 27. September 1916.

In tiefer Trauer:
Vw. Selma Fuß geb. Thieme
und Kinder.

In den letzten schweren Kämpfen
starben den Heldentod für Kaiser und
Vaterland:
Herr Fritz Hoffmann aus Merseburg
Herr Paul Schöneburg aus Merseb.
Früher wurden uns entrissen:
Herr Ernst Adler aus Eisleben,
Herr Albert Krause aus Halle-S.
Herr Karl Naumann aus Bitterfeld.
Herr Oswald Schönfeld
aus Corbetha.
Herr Wilky Schulz aus Merseburg.
Herr Wilhelm Tepper aus Patzelt.
Herr Richard Wenke aus Merseburg.
Wir verlieren in den Gefallenen treue und be-
währte Mitarbeiter, liebe und wertere Kollegen, deren
Andenken wir stets in Ehren halten.
Merseburg, im September 1916.
Hermann Stollberg,
zugleich im Namen der übrigen Angestellten der Buchdruckerei.

Bekanntmachung über Abgabe
von Süßstoff (Saccharin.)
Von Dienstag, den 3. Oktober 1916 ab
wird
in der städtischen Zuckerstelle, Rathaus 1 Zehpe Zimmer 14
während der Dienstdunden
Süßstoff (Saccharin) für die Haushaltungen der Stadt Merseburg
abgegeben.
Der Süßstoff für Haushaltungen dient zum Versetzen von
Kaffee, Tee, Kakao usw. Auf den Konsum der Bevölkerung entfällt
für den Monat 1 1/2 Gramm. Der Süßstoff wird in Kristallform
(450fache Süßkraft) ausgegeben. Es sind dies Körnchen von der
ungefährten Größe eines Stednadelkopfes. Jedes Körnchen hat
einen Süßwert von etwa 1 1/2 Stück Zucker. Die Packung besteht
aus einem kleinen Briefchen mit dem Inhalt von 1/4 Gramm
Süßstoffpulver (sogenannte 5-Packung). Diese Menge entspricht
einer Süßkraft von reichlich 1 Pfund Zucker. Wenn der Inhalt
des Briefchens in 1/4 Liter Wasser gelöst wird entspricht ein Tee-
löffel dieser Lösung der Süßkraft von 3 Stück Würfelzucker.
Der Verkaufspreis des Briefchens ist 25 Pfennig.
Merseburg, den 27. September 1916.
Der Magistrat.

Ein Transport
Futterschweine
ist eingetroffen.
Ernst Baumann, Gothardstr. 30.

Altes Bababaus mit Laden
zu verkaufen. Näheres bei
Alf. Wiegand, Mäglerstr. 8.
3 Stück futterschweine
zu verkaufen
Ober-Wenna Nr. 30.
Das erste Stadtweil
meines Hauses
Weißenfels Str. 7
mit schöner Aussicht nach dem
herrlichen Gothardsteine ist
sogleich zu vermieten, auch zu
beziehen. **Gustav Engel.**

Bekanntmachung.
Zeichnungen
auf die **fünfte Kriegs-anleihe**
5% Reichsanleihe Schuldbucheintragung . . . 97,80 %
5% „ „ „ „ „ 98, — %
4 1/2 % Reichschatzanzweisungen 95, — %
nehmen wir bis 5. Oktober ex. mittags 1 Uhr entgegen.
Jeder Deutsche hat die vaterländische Pflicht, sich auch
an der fünften Kriegs-anleihe nach Kräften zu beteiligen
Merseburg, den 1. September 1916.

Kreis-Spartasse Merseburg.
Städtische Sparkasse
Merseburg.
Um auch dem kleinen Sparer Gelegenheit zu geben, sich an der
5. Kriegs-anleihe
zu beteiligen, erfolgt durch unsere Kasse die Ausgabe von
Anteilsscheinen zu 5, 10 und 50 Mark.
Die Anteilbeträge werden vom 1. Oktober 1916 ab bis zum
Ablauf des Jahres, in welchem Fälligkeitstermin erfolgt, mit 5%
verzinst und nach Fälligkeitstermin zurückgezahlt.
In dringenden Fällen geschieht die Rückzahlung auch früher.
Zeichnungen auf Anteilsscheine werden bis **Donnerstag den**
5. Oktober ex., mittags 1 Uhr entgegen genommen.
Merseburg, den 26. Oktober 1916.
Der Vorstand der Städtischen Sparkasse.
Ziele, Stadtrat.

1 birken Kommode
und **Nähtischchen**
verkauft
Rieder-Wenna Nr. 7.
Herrhaftliches
Einfamilienhaus
per 1. April 1917 zu ver-
mieten. Näheres
Große Ritterstraße Nr. 27.
Wohnung mit elektr. Licht an
anständige Leute zu vermieten
Gans 6.
Freundliche geräumige Woh-
nung Reichstraße 9 1. Januar zu
bez. ehen. Preis 200 Mk.
Stube, Kammer und Küche
zum 1. Oktober zu beziehen
Gothardstr. 2.
Hofwohnung zu vermieten, am
1. 1. 17 zu beziehen
Unter Wittenburg 48.

Schweinsfisch
Freitag früh einzuf. f. f.
Karbonaden u. Würst (markenfrei).
Wilk. A. Heritz, Amtsrichter 17.
Verein für Feuerbestattung
in Merseburg u. Umgeb. E. V.
Fahrtbesitz nur 2 Mk.
Erstliche Bestelle.
Auslastung durch den
Vorstand.
Samstags abend
Versammlung
im Ratskeller.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer
mit 1 oder 2 Betten an vermieten
Burgstraße Nr. 7.
Cinopha Liefer Keller (Baden).

Freitag den 29. d. Mis.,
nachm 3-6 Uhr,
Ausgabe der Kleinbezugsscheine
bei unserem Geländeführer
Domstraße Nr. 12.
Der Vorstand.

Zimmerpoller
sitzt möbliertes Wohnz. u. u. f. u. f.
an die Exped. d. B.
Zwei, es Ehepaar, kinderlos,
sucht
2 möbl. Zimmer u. Kochgel.
Offen an die EW 160 an die
Exped. d. B.

Cinophon-Theater
Gr. Ritterstr. 1.
Programm von
Freitag bis Sonntag.
Ellenburg. Natur.
Es was kommt von so was. Romädie
Meyer-Wolke. Kriegsschau.

Kaufe
paar Nachlässe gebrauchte Herren-
kleidungsst. u. Herrenkleidungsst.,
Wäsche, Schuhe, Etuiel u. dergl.
H. Apelt, Oelgrube 7.

Moloch.
Drama eines Pfaffenmüllers
in 4 Akten.
Milliardär
auf einen Tag.
Lustspiel in 2 Akten.

Schreibstühle
alswie Verlegung u. Gelde usw.,
fertigat gewerkschaftlich an
Hermann Kutner,
Brauhausstr. 2.
Angel-Schellfisch
frisch eingetroffen bei
Emil Wolf.

Einereck sauberes Mädchen
als **Auswartung**
für vormittags gesucht
Weißenfels Str. 36 11.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Hand-labellage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botterleichen — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pfg. im Beilagenblatt 50 Pfg. Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Platzgebühr ohne Verbandskartei. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 229

Freitag den 29. September 1916

43. Jahrgang

Fortdauer der schweren Kämpfe an der Somme. Neue Luftangriffe auf Bukarest. — Gute Fortschritte bei Hermannstadt. — Der Wirrwarr in Griechenland.

Innere Hemmungen.

In diesen Tagen hat an vielen Stellen im Reich eine Art Flucht in die Öffentlichkeit stattgefunden. Vom sozialdemokratischen Parteivorstand angefangen bis zum früheren Staatssekretär des Reichsmarineamts Herrn von Tirpitz, und vom Grafen Zeppelein bis zum Reichstagsler sind Briefe und Abwehrartikel erschienen, die alle das Gemeinsame haben, daß sie sich gegen dunkle Gerüchte, gegen anonyme Flugblätter und gegen andere Wadenstücke wehren, die im Halbdunkel des Belagerungszustandes, der Zensur und der Unterbindung des Vereins- und Versammlungsrechts ein gemeingefährliches Treiben betreiben. Es sind dieses innere Hemmungen, die in den letzten Monaten je länger desto mehr vergiftend gewirkt haben, und gegen die sich jeder Vaterlandsfreund auf das Schärfste wehren muß. Wir hören in diesem Sinne der Unmöglichkeit und des Verhältnisses, daß der Reichstagsler England schonen wolle, daß Herr von Tirpitz über die Zahl der U-Boote falsche Angaben gemacht habe, daß der sozialdemokratische Parteivorstand und die Generalcommission der deutschen Gewerkschaften sich mit Haut und Haaren der Militärverwaltung und der Reichsleitung verschrieben hätten, und wir hören, daß unsere Zeppeleine gegen England nicht in entsprechender Weise ausgewirkt wurden. Diese Gerüchte aber, denen nun durch die öffentlichen Erklärungen und durch die ver-

Die inneren Hemmungen, die uns gegenwärtig so stark belasten, sind nur durch rücksichtslose Brandmarkung ihrer Urheber zu beseitigen, und es darf keine Rücksicht darauf genommen werden, wie hoch diese Urheber stehen. Die deutsche Einheit im Innern ist ein so kostbares Gut, als daß wir sie länger auf diese Art, die offenbar nicht, in Gefahr bringen lassen können. Wir begreifen uns alle an der einmütigen Tapferkeit und an der Zuversicht unserer Front, wir haben Hindenburg um deswillen mit besonderer Freude begrüßt, weil er uns als das Musterbild deutscher Sachlichkeit, deutscher Klarheit und deutscher Kraft erscheinen ist. Wir verlangen solche Tugenden auch nach innen, weil wir sie brauchen wie unser Brot und weil wir in diesem schweren alle Kriege, umgeben von einer Welt von Feinden und von der ungeschehen zahllosen Überlegenheit unserer Gegner nicht nur jeden Mann und jeden Soldaten brauchen, sondern auch jede Faser unseres Herzens und unseres Hirns. Wer die Stimmung im Innern vergiftet, wer Herz und Kopf unserer im Sande arbeitenden und denkenden Menschen verführt, der steht auf feilen unserer Feinde und schädigt uns im Innern mehr als er tausend Granaten da draußen können.

Der Weltkrieg.

„Deutsche Streitfragen.“

Der „Temps“ schreibt in einem Leitartikel unter der Überschrift „Deutsche Streitfragen“: Die heilige Einheit hat bei allen Alliierten den härtesten Proben standgehalten. In Deutschland dagegen genügt es, daß Erfolge anschieben um durch das Gefühl der Verantwortung für die nächstliegenden Angelegenheiten der deutschen Streitfragen und Parteikämpfe offen wieder aufleben und die Spannung der politischen Atmosphäre einen Grad erreichen zu lassen, den die Mütter als beunruhigend ansehen. Dieser Verfall ist uns zu günstig, als daß wir mit klönerlichem Nachdruck darauf hinweisen hätten. Die Elemente dazu werden von den Meinungsänderungen in diesen Tagen geliefert. Diese Feststellung ist ermutigend.

Die Entente und die Friedensvermittlung der Neutralen. Aus dem Haag wird berichtet: Der englische und der französische Gesandte hätten die holländische Regierung erklärt, jeder Versuch einer neutralen Friedensvermittlung im gegenwärtigen Zeitpunkt würde von der Entente als unfreundlicher Akt betrachtet werden. Eine ähnliche Erklärung soll anderen neutralen Regierungen abgegeben worden sein.

Die Kämpfe an der Westfront

Aber die Bilanz der Somme-Schlacht nach drei Monaten heißt es in der „Post“: Den ausschweifenden Hoffnungen der feindlichen Presse gegenüber, wie an die deutschen Erfolge geschätzt werden, möge eine Bilanz des bisherigen tatsächlichen Geschehens in Vergleich zu den feindlichen Verlusten im Wege der nächsten Zahlen vorgeführt werden. Das von den Deutschen eroberte und besetzte Gebiet beträgt in Belgien 29.000 und in Frankreich 21.000 Quadratkilometer, zusammen 50.000. Davon haben Engländer und Franzosen bisher im ganzen 0,3% zurückerobert. An dieses Resultat zu erreichen haben die Engländer allein nach vorläufiger Schätzung in den drei Monaten bis zum 15. September an Verlusten 350.000 Mann gehabt. Mit den Verlusten der Franzosen zusammen hat die Entente also eine halbe Million eingebüßt, während, ein hoher Preis, und wenn die Erfolge der Gegner in dieser Weise weitergehen, müßten sie mehr als 1½ Millionen Deutschen opfern, um den hundertsten

Teil des verlorenen Gebietes wieder zu gewinnen.

In einem Überblick über den bisherigen Verlauf der Somme-Schlacht kommt der militärische Mitarbeiter von „Sens“ „Dagbladet“ zu folgender Erkenntnis: Seit dem 1. Juli ist die Offensive im Gange und die Alliierten besapfen, bis zum 28. September 58.000 Gefangene gemacht zu haben. Daß sie tatsächliche Erfolge erzielt haben, kann nicht bestritten werden, und die große Zahl der Gefangenen muß die Gemüter der Kämpfenden und der Dolmetschenden zu erneuten Anstrengungen anfeuern. Aber irrtümlich betrachtet, ist die Westfront durch die große Septembereinfälle nicht im geringsten erschüttert oder beschädigt. Die Deutschen sind hier in der Lage, ruhig einige Kilometer zurückzuziehen. Im großen ganzen ist ihre Stellung dadurch nicht im geringsten beeinflusst.

Die Fortsetzung der erlittenen Schlacht.

Zur Erläuterung des feindlichen Erfolges auf der Linie Guendecourt-Vouhavesnes sei erwähnt, daß durch das vier tägliche Vorbereitungsfeuer die Erde auf dieser Front vollkommen aufgewühlt war und daß eine solche Beobachtung von unseren Gräben aus, die jede Beobachtung unmöglich machte, dadurch war unsere Artillerie in einigen Fällen gezwungen, die Stellen für ihr Sperrefeuer nach Ostwinden zu wählen, da es sich meistens nicht feststellen ließ, wo der Angreifer die Truppen für den Sturmangriff ansammelt hatte. So gelang es den feindlichen Sturmtruppen, an unsere Stellungen heranzukommen, ohne zuvor von unserem Sperrefeuer erreicht worden zu sein. Es war dem Gegner nun natürlich nicht schwer, mit seinen vier überlegenen Infanterieregimenten den Verteidiger zurückzuschlagen.

20 Millionen Geschosse in 80 Tagen.

Der Berichterstatter der „Times“ im britischen Hauptquartier in Frankreich erzählt, Engländer und Deutsche hätten an der Somme seit während der letzten 80 Tage 20 Millionen Geschosse abgefeuert.

Der geistige deutsche Seeresbericht

stellten den Verlust der vorhin genannten Gede von Tjepa und den holländischen Geländebesitz im bederzels von Courcellette bei entsprechend hohen Preisofferten fest. Dagegen wurden die bestigen Angriffe in der Gegend von Vouhavesnes zurückgeschlagen.

Aus den gemeinschaftlichen Berichten.

Im französischen Tagesbericht vom 26. September werden wieder Stegastamm-Burzelbäume geschlagen. Wir haben folgende Stellen hervor: Nördlich der Somme haben die Franzosen, die bis an den Rand von Fregecourt gelangt waren, dies Dorf ganz genommen. In der Nacht sind ihre Vortruppen in den Rischhof von Combles eingedrungen, während andere Schindungsgruppen den Südhang des Dorfes erreichten. Die Deutschen machten besonders auf dem rechten Flügel der Franzosen Gegenstände, wo sie am Abend Gegenangriffe gegen die neuen französischen Stellungen von der Straße nach Bethune bis zur Somme vortrugen. Sie wurden sämtlich abgewiesen. Im Abendbericht heißt es: Schon am heutigen Morgen nahmen die französischen Truppen ihre Offensive wieder auf und eroberten den ganzen Teil von Combles, der östlich und südlich der Eisenbahn gelegen ist. Kurz danach fiel das ganze Dorf in unsere Hände. Die in Combles gemachte Beute ist beträchtlich. Die Deutschen hatten in unrettbaren Räumen in dieser Ortschaft eine außerordentliche Menge Munition und Lebensmittel aller Art eingeschleppt. Am heutigen Morgen sind unsere Truppen, eines kleinen Gehölzes nördlich von Fregecourt halbwegs nach Morval und des größten Teils des stark besetzten Geländes zwischen diesem Gehölz und der Wehrrinne des Gehölzes von St. Mach östlich der Straße nach Bethune.

General Dagg meldet: Auf unserem rechten Flügel eroberten die französischen und britischen Truppen als Ergebnis der Eroberung von Fregecourt und Morval die kleine Grotte. Wir schlugen heftige Gegenangriffe im Abschnitt von Morval und Besbes mit schweren Verlusten für den Feind ab. In unserem Zentrum erlitten wir das besetzte Dorf Guendecourt und trieben die Deutschen in Unordnung zurück. An unserer linken Flanke eroberten wir Thiverval und den Höhenrücken östlich davon einschließlich der Rollerschänze.



Ind wie unsere Stärke an der Front, so muß man im Innern genau so tatkräftig vorgehen, wie unsere Seeresleistung draußen.